

## Editorial

Vor mehr als 7 Jahren, am 11. Oktober 1985, hiel Prof. Dr. Alfred SANDER eine Konferenz in Luxemburg auf Einladung des SEW/-OGB-L vor 10 Zuhörern über die Integration behinderter Schüler in Italien. Der Bericht über diese Konferenz erschien im SEW-Journal und wir haben ihn in den Nummern 51 und 52 des ANCE-Bulletins abgedruckt.

Am Freitag, den 15. März 1986 fand in Capellen ein Rundtischgespräch zu demselben Thema statt mit Vertretern der ANCE-France. Die Beiträge zu dieser Diskussionsrunde wurden ebenfalls in den folgenden Nummern des ANCE-Bulletins abgedruckt. (Nr. 52 - 58).

Die Bedingungen für die Integration behinderter Kinder in die Regelschule haben sich seither nicht viel geändert. Trotz einer Absichtserklärung des Erziehungsministers in dem Rundschreiben vom April 1991 wurde in der Zwischenzeit mehr Energie darauf verwendet, den Zustrom behinderter Kinder in die Regelschule zu kanalisieren und zu drosseln als Bedingungen für ihre effektive Integration zu schaffen.

Ich werde persönlich nicht müde, darauf hinzuweisen, daß Integration nicht über die Ausdehnung von Stützmaßnahmen aller Art zu bewältigen ist. Diese sind sicherlich notwendiges Beiwerk, aber sie lösen das Problem der Integration nicht. Integration ist keine Frage der Technik sondern der Humanität schlechthin. Eine "offene Schule" bietet allen Kindern Integrationsmöglichkeiten: Ausländern, schwachen und verhaltensgestörten Kindern, Behinderten. Vertreter der "Commission MPP Nationale" befürchten zurecht, daß eine Ausdehnung der Integrationspolitik eine Lawine von Forderungen (hauptsächlich in Form von Stützmaßnahmen) seitens der Lehrer und Eltern hervorrufen wird. Es fehlt jedoch der politische Wille, entsprechende Geldmittel für derartige Maßnahmen zur Verfügung zu stellen. Daneben wird fleißig polemisiert: So wird dem Unterrichtsminister von den **Lehrern** vorgeworfen, widersprüchliche Anforderungen an sie zu stellen: Einerseits sei er gegen die Verringerung der Schülerzahlen, andererseits verlange er zusätzliche Belastungen, wie die Integration von Ausländerkindern, Flüchtlingen oder Behinderten. Auch verschanzen sich die Lehrer gerne hinter ihrer miserablen Ausbildung: Theoretisch sind sie nur dazu in der Lage, einem Drittel aller Kinder eine adäquate Ausbildung zu gewährleisten, denn alle andern weichen von der Norm ab.

Das macht sich dann auch in den Statistiken bemerkbar: So hat unser Schulsystem europaweit die höchsten Versagerquoten und schickt am wenigsten Studenten an die Universitäten. Die **Politiker und ihre Beamten** verstecken sich hinter finanziellen und organisationstechnischen Argumenten. Die Konzeptlosigkeit im Unterrichtsministerium

führt natürlich dazu, daß Integrationsmaßnahmen nur widerwillig und zögernd durchgeführt und durch allerlei Prozedurschickanen erschwert werden. Besonders den Inspektoren kommt in der Praxis eine Schlüsselrolle zu, denn ihr Verhalten kann ein Integrationsexperiment im Keim ersticken. Und über die Innovations- und Experimentierfreudigkeit unseres Inspektorats brauche ich hier keine Worte zu verlieren. SANDER vergleicht das Unterrichtswesen in der Tradition der deutschen Romantik mit einem schlafenden Riesen, unserer ehemaliger FICE-Präsident, Prof. TUGGENER hingegen in echt schweizer Manier mit einem Gletscher, auf jeden Fall was die Entwicklungsgeschwindigkeit anbelangt. Aber auch die von SANDER vorgeschlagene Kind-Umfeld-Analyse ist meiner Meinung nach nur das systemisch-ökologisch eingefärbte Eingeständnis des Versagens in der Integrationspolitik. Am Ende bleibt ihm nur noch die Sisyphusarbeit, Lehrer vom Integrationsgedanken zu überzeugen; eine mutige Politik, fürwahr. Begrüßenswert ist der Zusammenschluß der **Eltern** in einer Initiative, die jedoch wohl nie politische Durchschlagskraft erreichen wird. Eltern tendieren zunächst dazu, die Interessen ihres eigenen Kindes zu verteidigen, was völlig legitim ist. Daß es Eltern gibt, die gar keine Integration wünschen, scheint in Diskussionen um dieses Thema oft vergessen zu werden; sowieso können sich bestimmte Leute eine wie auch immer geartete Komplementarität der Einrichtungen der Éducation Différenciée und dem Primärunterricht nicht vorstellen. Wie ist in diesem Zusammenhang überhaupt der Bau für über 1,2 Milliarden Franken eines neuen Zentrums für körperbehinderte Kinder zu beurteilen?

Es gäbe noch viel zu diesem Thema zu schreiben; unser Bulletin hat sich dieser Diskussion nie verschlossen und öffnet seine Spalten auch den Gegnern des Integrationsgedankens (falls es solche überhaupt gibt!). In dieser Nummer finden Sie zunächst den Artikel von **Alfred SANDER**, kommentiert von **Alfred GROFF**. Positiv ist, daß Prof. SANDER diesmal wenigstens seinen Vortrag vor einem vollbesetzten Saal halten konnte.

Ein weiterer lesenswerter Artikel stammt aus der Feder von **Lucien NICOLAY** und stellt ein Modell eines Beratungssystems innerhalb von Erziehungseinrichtungen vor.

Unser Kongreß läßt immer noch Tinte fließen. Das Buch zum Kongreß ist soeben erschienen und kann zum Preis von 500 Franken bei der ANCE bestellt werden. Mitglieder erhalten 1 Exemplar gratis. Für eilige Leser habe ich eine komplette Zusammenfassung erstellt, abgedruckt in dieser Nummer. Auch noch zwei Reaktionen aus dem Ausland mit kritischen Bemerkungen zum Schluß.

Robert SOISSON